

Kleinkunst mit hohem Anspruch

Gedichte und Musik

Von Gottfried Driesch

Efringen-Kirchen. Wie eine Familie trafen sich die Liebhaber außergewöhnlicher Veranstaltungen am Freitag in der Kulturscheune Kleinkems. Der Zuschauerraum wirkte wie ein etwas groß geratenes Wohnzimmer mit Sofas und Sitzgruppen. So kam eine regelrechte Salonatmosphäre auf - gerade richtig für das Programm, das auf die Zuschauer wartete.

„Professor Bumke hat neu-lich einen Menschen erfunden“, hat Detlef Rora sein neuestes Programm genannt. Rora ist ein Meister der leisen Töne. So konnte man während seiner Rezitationen die sprichwörtliche Nadel fallen hören. Um die Konzentration neu zu schärfen, unterbrach Christian Rabe die Vortragsfolge mit kurzen musikali-

Kästner und Brecht

schen Impressionen. Rabe ist ein Multitalent, das am Klavier, Fagott und auf der Gitarre sein Können zeigte. Eine Improvisation spielte er auf dem Didgeridoo, einem Blasinstrument der australischen Ureinwohner.

Das „Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens“ aus der „Dreigroschenoper“ des Erfolgsgespans Kurt Weill und Bertolt Brecht hatten die Künstler an den Anfang des Programms gestellt. Gedichte von Erich Kästner, Kurt Tucholsky und Bertolt Brecht folgten im weiteren Verlauf. Beklemmend böse ist das Gedicht „Ich lebte“ von Marie Luise Kaschnitz, das sich mit den Machenschaften der Mächtigen und Einflussreichen mit den Mitmenschen befasst.

Glanzpunkte setzte Detlef Rora mit den zwei Geschichten des „Herrn Wendriner“ von Tucholsky. Hier unterhält sich Herr Wendriner mit einem imaginären Gesprächspartner. Immer wieder kommt es dabei zu unerwarteten Unterbrechungen, die die Spannung steigern. „Wir sitzen alle im gleichen Zug und reisen quer durch die Zeit“, heißt es im „Eisenbahngleichnis“ von Kästner. Auch das Programm raste durch die Zeit, viel zu schnell war das Ende erreicht.